

Einführende Gedanken:

Homöopathie, -die Lehre davon, wie ähnliches durch ähnliches geheilt wird- das heißt nicht zwingend „klassischer Homöopathie“ und wir sind in unserer Tätigkeit als Heilpraktiker mit den verschiedensten Abkömmlingen der ursprünglichen „reinen Lehre“ Hahnemanns konfrontiert, oder wenden diese auch an.

Für den Phytotherapeuten stellt die Homöopathie oftmals die letzte Rettung dar, wenn er bei der Rezeptierung für die Patienten nicht mehr den Extrakt von z.B. Alant (Inula Helenum) rezeptieren kann, da von der Phytotherapiekommision E ohne Indikation versehen, (oder nicht mit einer Angemessenen) er wenigstens **Inula Helenum** Ø Dil. rezeptieren kann.

Bekannte Mittel im Repertoire des Heilpraktikers wie z .B. Pythocortal Steierl stellen eigentlich Komplexe aus Heilpflanzen dar, sind jedoch homöopathisch potenziert.

Die Isopathie nach Enderlein (nach Diagnostik im Dunkelfeld!) ist ebenso ein Spezialgebiet der Homöopathie wie z.B. die Spagyrik.

Beispiel: Mucokohl D5

Es gibt also viele „Spezialsysteme“ der Homöopathie, die wir als Heilpraktiker kennen sollten und in unsere Therapiekonzepte einordnen können oder wenn wir im Sinne Hahnemanns arbeiten wollen nach „klassisch Homöopathischen“ Gesichtspunkten beurteilen (verurteilen?) müssen.

Letztlich leben wir gerade in einer Umbruchszeit. Die Medizin (vor allem die naturheilkundliche) erlebt eine Explosion in der Entdeckung kybernetischer Zusammenhänge. Will heißen, die Steuerung des menschlichen Organismus wird mehr und mehr als Regelsystem begriffen welches durch feinste Energieimpulse (Quanten) gesteuert und im Gleichgewicht gehalten wird. (Fritz Popp etc. „Biophotonen“¹) Der Wirkort der naturheilkundlichen Reiztherapien sei es Akupunktur, Bachblütentherapie oder Homöopathie wurde von Heine² erforscht und definiert. Dieser liegt im sogenannten Grundsystem welches die Fähigkeit hat „Antennenartig“ auf kleinste elektromagnetische Impulse zu reagieren. Und entspricht dies nicht dem Postulat Hahnemanns, der die Lebenskraft und deren Verstimmung „...geistartig, etwa wie die Wirkung mit der ein Magnet ein Metall anzieht“ nennt?

So könnten wir uns ohne die Vorarbeit Hahnemanns, ohne die energetische Potenzierung von Substanzen (Materie), ohne das somit erfolgte „herauskitzeln-herausschütteln“ der notwendigen Informationen eine Diagnose mit bioelektronischen Methoden wie z.B. Kinesiologie, Elektroakupunktur, Vegatest, Physioenergetik um nur einige zu nennen nicht mehr vorstellen. (Wir verwenden ja in der Physioenergetik entsprechende „homöopathische“ Ampullen mit denen wir „Belastungen“ und „Störungen“ diagnostizieren können anhand eines Auftretens des „Armlängenreflex“) Und auch diese Wirkung ist geistartig, elektromagnetisch. Sie wird durch Berührung übertragen, auch durch leitende Kabel (Elektroakupunktur) und ist empfindlich auf elektromagnetische Störungen (Starke Magnetfelder oder Röntgenstrahlen (Flughafen) können homöopathische Mittel zerstören). Wie wohl Hahnemann auf diese Entwicklung reagiert hätte? Hätte er diese verdammt (wie es viele „klassische“ Homöopathen tun) oder wäre er eingestiegen in diese faszinierende Entwicklung? Hätte er mitgeforscht und sein Organon um ein Kapitel Erweitert

¹Fritz Popp: Neue Horizonte in der Medizin, Haug Verlag

²Heine: Lehrbuch der biologischen Medizin, Haug Verlag

vielleicht: „Abschätzen der Mittelwirkung durch den Armlängenreflex nach Asche“? Oder sogar:
„Nachweis und Untersuchung des Phänomens Lebeskraft durch Biofunktionelle Untersuchung mit Kinesiologie und Physioenergetik“ ?

„Je weniger Leibs die Arznei ist so höher die Tugenden“
Paracelsus

...die drei Säulen der Homöopathie

1.Ähnlichkeitsprinzip

Mit den Erklärungsversuchen der zeitgenössischen Ärzte Hahnemanns unzufrieden, überlegte er selbst Methoden um die Wirkungsmechanismen der Arzneien herauszubekommen. Als er einmal über eine Beschreibung und Begründung der Wirkung von Chinin (einem verbreiteten Malariamittel jener Tage) wieder sehr erobost wurde kam er auf die Idee zu versuchen was wohl wäre wenn er selbst Chinin einnehmen würde. Dies ist der berühmte „China-versuch“ Hahnemanns.

Hahnemann stellte erstaunt fest, daß er selbst wechselnde Fieberzustände ähnlich der Malaria erlebte. Nun begann er zu folgern und in weiteren Versuchen (an sich und an seiner Familie) zu bestätigen. Er entdeckte auch daß jeder Stoff aus der Natur eigentümliche Symptome erzeugte, die charakteristisch waren für diesen Stoff. So kam Hahnemann durch Überlegung auch zu dem Schluß daß der Grund warum **Chinarinde bei einem Patienten Malaria heilte beim anderen nicht mit** diesen Charakteristiken der Wirkung des Mittels und der speziellen Malariasymptomatik zusammenhängen mußte also heilte auch Belladonna beim Scharlach nur wenn der Patient auch Belladonna-Symptome hatte.

Im Organon³ gibt es auch ganze Absätze über die Prinzipien nach denen in der Natur Krankheiten verschwinden oder gelöscht werden. Ein solches Prinzip wird bei der Heilung angewandt. Ein ähnliches (sogar ähnlichstes „Simillimum“) Arzneimittel, eben ein Solches welches beim Gesunden der Krankheit ähnliche Symptome erzeugen kann, kann beim Kranken diese Krankheit auslösen. Die herkömmliche Medizin arbeitet nach dem Prinzip „Gegensätzliches wird durch Gegensätzliches geheilt“(Allopathie).

Wir arbeiten in der Homöopathie mit Arzneien, die die Fähigkeit haben eine „**Kunstkrankheit**“ zu erzeugen, die der Krankheit des Patienten ähnlich ist.

Gefunden werden diese Arzneien der Homöopathie durch die von Hahnemann eingeführten nach bestimmten Regeln zu erfolgenden **→„Arzneimittelprüfungen“** diese Medikamente, das Arsenal des Homöopathen gegen alle Krankheiten wird in verschiedenen Sammlungen den Materia Medica veröffentlicht⁴

Somit ist es für den „klassischen“ Homöopathen ausschlaggebend alle Symptome eines Patienten komplett und vollständig zu erfassen um das Simillimum finden zu können.

³ Hahnemann: „Organon der Heilkunst“ VI. Auflage Haug Verlag

⁴ z.B. Böricker: „Homöopathische Materia Medica“, oder Dorsci: Gesichtete Arzneimittellehre, oder Kents Arzneimittelbilder, Vorlesungen zur homöopathischen Materia Medica Haug .

Die Symptome der Krankheit deuten uns an welches Mittel sozusagen „in Resonanz“ mit dem Patienten steht, so daß es wirken kann im Sinne der Aufhebung der entsprechenden Symptome.

2. Arzneimittelprüfung

Wir verwenden in der Homöopathie Arzneimittel, die alle am Gesunden geprüft wurden. Dabei wird von z.B. 100 Testern kein einziger alle Symptome zeigen. Aber eventuell werden einige Symptome bei ALLEN Testern auftreten. Diese Symptome sind die wichtigsten einer Arznei und werden häufig mit Wertigkeiten versehen also z.B. **Fettgedruckt** Symptome die bei nur einigen auftreten werden *Schräggestellt* und Symptome die nur 1 oder 2 mal auftreten werden nur in Normalschrift in die Arzneimittelbilder aufgenommen.

Es sollte nur noch erwähnt werden, daß Arzneimittelprüfungen häufig in verschiedenen Potenzen erfolgt und daß jede Potenz eigene Symptome hervorrufen kann. Am wichtigsten sind Symptome der höheren Potenzen, denn nach Hahnemann ist ja das Agens welches Krankheit erzeugt geistartig und somit wird eine geistartige Arznei eine möglichst ähnliche Wirkung dazu erzeugen können, z.B. im Geist oder Gemüt.

Zusätzlich werden bei stark wirkenden Drogen aber auch die Vergiftungssymptome mit aufgenommen. z.B. bei Belladonna. Darüber wurden immer schon Aufzeichnungen geführt.

Zuletzt wird noch die **Erfahrung am Krankenbett** hinzugezogen, d.h. wenn ein Symptom durch das Arzneimittel geheilt wurde, wird es sozusagen bestätigt und rutscht in der Hierarchie höher. Es ist für die eigene Praxis gut selbst auch solche Bearbeitungen der Arzneimittellehren vorzunehmen, es erleichtert die Arbeit sehr!

Bemerkenswert ist noch daß in der Homöopathie auch Arzneimittel zu finden sind die der herkömmlichen Arzneilehre völlig fremd sind (während zum Beispiel Belladonna oder Digitalis immer auch von allopathischen Ärzten verwendet wurde und wird.. Beispiele Sepia (Tinte vom Tintenfisch), Nat mur. (Kochsalz), Lycopodium (Bärlappsamen). Diese Stoffe rufen beim Menschen in den tiefen Potenzen bzw. in Ursubstanz kaum Symptome hervor wären also eigentlich schwach wirksam. Werden diese jedoch hochpotenziert, so werden sie zu hochwirksamen und vielschichtig einsetzbaren unschätzbaren Heilmitteln.

Man sollte ab und zu selbst eine Arzneimittelprüfung versuchen, um einmal selbst durch diesen Prozeß zu gehen, daß eine geistartige Substanz befähigt ist das eigene Befinden spürbar zu verstimmen. Hahnemann selbst nannte dieses Vorgehen als eine der Grundvoraussetzungen um erfolgreich Homöopathie zu betreiben.

Bei der Verordnung von Pflanzen, Mineralstoffen und auch Homöopathika sollte man stets vor Augen haben, daß man den Patienten auch in eine Arzneimittelprüfung hineinverfrachten kann.

Beispiel: Eine Patientin berichtete mir sie sei so entnervt über ihren Säugling, der mit 6 Monaten immer noch nicht durchschlafe und ständig Quengelnd –nörgelnd „an ihr d´rannhänge“. Auf Nachfrage stellte sich heraus daß sie ihm regelmäßig als Nuckelflasche mit Kamillentee versorge. Die Umstellung auf Wasser bzw. verdünnten (!) Saft brachte baldige Besserung. Das Baby machte also eine Arzneimittelprüfung des homöopathischen Mittels Chamomilla durch.

3. Potenzierung

Nicht nur zwischen Allopathie und Homöopathie auch innerhalb der „klassischen Homöopathie“ gibt es immer wieder Rangeleien zwischen unterschiedlichen Richtungen und Strömungen. Gerade über die Frage der Potenz entstehen immer wieder Auseinandersetzungen.

Als Hahnemann seine neu gefundene Theorie in der Praxis anwandte, erlebte er immer wieder Erstverschlimmerungen obgleich er schon mit Verdünnungen arbeitete. Um diese (gerade bei stark wirkenden Drogen wie z.B. Belladonna) zu vermeiden verdünnte er immer weiter mußte aber dann feststellen, daß die hohen Verdünnungen nicht mehr oder nur wenig wirkten. Er ersann sich daraufhin die Methode der Verschüttelung und stellte erstaunt fest, daß die Mittel jetzt **um so besser** wirkten, je stärker sie verdünnt wurden. Er nannte diesen Prozeß der „dynamisierung“ deshalb Potenzierung.

Auch heute werden homöopathische Arzneien immer noch auf diese Weise hergestellt einerseits in der flüssigen Phase der Verschüttelung und der festen Phase der Verreibung.

Es gab immer wieder Abwandlungen und Versuche die Herstellung zu vereinfachen. Z.B. mittels Apparate und auch heute im Zeitalter der Radionik und der elektronischen Homöopathie (MORA-Gerät, „Schwingungskopien“) gibt es unterschiedliche Verfahren der Potenzierung.

Man unterscheidet grundsätzlich D, C, und LM (Q) Potenzen. Um diese Letzte gibt es immer noch den Streit unter Puristen, ob diese Neuerung wirklich von Hahnemann in sein Organon mit aufgenommen wurde, aber historische Forschungen bestätigen die Echtheit dieser Neuerung und auch der Erfolg in der Praxis bestätigt die herausragende Rolle der LM Potenzen in der klassischen Homöopathie.

D Potenz= 1:10 10 mal Schütteln Pro Potenzstufe. Gibt es hauptsächlich in Deutschland (**Deutschland Potenz**) wird gerne in Komplexmitteln eingesetzt ist relativ stofflich und hat bis zu einer D 12 immer noch einen erheblichen Anteil der Ausgangssubstanz enthalten (Cave z.B. Mercurius!!!! Antimonium Crudum !!!!!). Gebräuchliche Potenzen D2 D6 D12 D30 D200 z.B. DHU oder Stufen Pharma „Ärzte-Potenz“ („...da ist ja noch was d´rinn“)

C Potenz= 1:100 10 mal Schütteln Pro Potenzstufe. Hahnemanns Standard-Potenzreihe.
Im Akutfall, C30 bis C200 Standardpotenzreihen :
CH=Hahnemann C1 C6 C12 C30 C200 C1000 C10000 C50000 C100000
CK=Korsakoff auch 50M 100M (50000, 100000) DHU

LM Potenz=1:50000 **100 mal!** schütteln. Spezialverfahren von Hahnemann zum Ende seines Lebens eingeführt um Erstverschlimmerungen besser handhaben zu können und den Verlauf der Kur besser steuern zu können.
Standardpotenzreihen: LM 1 LM 6 LM 12 LM 18 LM 24 LM 30

C30 und D30 oder C 200 oder D 200 sind von der Potenzierung gleich und da hier auch keine Moleküle mehr vorhanden sind (jenseits 10^{-23} Loschmidt'sche Zahl) etwa gleich zu handhaben während bei tiefen Potenzen C12 oder D12 schon ein erheblicher Unterschied besteht.

Pauschale Einteilung der Potenzen:

D1-D6 mehr körperlich, bei Nosoden degenerative Tendenz, chronisch.

z.B. Hypophysis D4 Wala als Anregung für die Hypophyse.
Chronische Kieferostitis D3 = schon lange bestehende Affektion
vermutlich OP-Indikation.

D6 regulierend (nicht Fisch/nicht Fleisch)

- ✿ häufig in bioelektronischen Testssätzen oder bei Organpräparaten gebraucht.
- ✿ Thymus D6 Wala= Immunmodulation/Regulation des Thymus oder Aufgelegt bei **Physioenergetik** Funktionsstörung der Thymusdrüse (Über- oder Unterfunktion)
- ✿ Biochemie nach Schüßler KChlor D6 No. 4 reguliert die Pathologie des Mangels an KChlor. Im Körper.

D12 funktionelle Potenz, Regulationsebene der Organe
Kybernetisch funktionell dämpfende Wirkung z.B. Jodum D12 bei Schilddrüsen-**Überfunktion**

C30 häufige Anfangspotenz, Akutes Geschehen. Hahnemanns Lieblingspotenz der mittleren Jahre.

C200 Hochpotenz häufig bei Nosoden z.B. Medorhinum oder Scarlatinum, Borrelliose-Nosode.
Tuberculinum C200 etc.

C10000 zentral wirkend, geistig psychische Ebene häufige Kent'sche „Start-Potenz“
NatMur 10M.

LM Potenzen zwei Wege bei der Herstellung Verreibung und Verschüttelung.
Nicht sehr störanfällig.
Macht kaum Erstverschlimmerungen.
Kann schnell abgesetzt werden, wirkt schnell aus. Kann relativ häufig wiederholt werden. Dennoch Hochpotenz.
Regelpotenzen: LM1 LM6 LM12 LM18 LM24 LM30 wirken „tiefgehend“

und doch

„sanft“ Sowohl im Akutfalle als auch in der chronischen Kur.
Nicht als Globuli (höchstens im Akutfall) Immer in Flasche aufgelöst.
Mit Aqua dest. Und etwas Alkohol. Tropfenweise geben.

Umkehrpunkt = der Potenzschritt, bei dem die Erstwirkung des Mittels (z.B. Giftwirkung von Belladonna) durch die geistartige Wirkung die in der Lebenskraft erzeugt wird

abgelöst wird. Da im Arzneimittelbild die Erstwirkungen und die Hochpotenzwirkungen vereint sind, erklären sich die oftmals widersprüchlichen Symptomkonstellationen in denen Gegensatzpaare wieder vereint werden.

Naturgesetz der Heilung- Hering'sche Regel

Die homöopathische Heilung ist von Hahnemann selbst schon äußerst anspruchsvoll definiert worden:

§ 3 Organon

„Das höchste Ideal der Heilung ist schnelle, sanfte, dauerhafte Wiederherstellung der Gesundheit, oder Hebung und Vernichtung der Krankheit in ihrem ganzen Umfange auf dem kürzesten, zuverlässigsten, unnachtheiligsten Wege, nach deutlich einzusehenden Gründen.“

Selbst wir Heilpraktiker haben damit öfters so unsere Schwierigkeiten, denke ich da an so manche Chiropraktik, heroische Neuraltherapie (...*sanft*) oder „Schwingungs-Chakra-Farbenergie“ (...*deutlich einzusehende Gründe*).

Die Gabe eines homöopathischen Mittels ist somit auch an dieses Gesetz gebunden. Wir geben immer die kleinst mögliche Gabe. Und wiederholen diese nur wenn nötig. (siehe → **Dosierung Verlauf der Kur**).

Heilung verläuft nach bestimmten Regeln, die auch in anderen Therapien des Heilpraktikers beobachtbar sind. Wir wollen immer etwas schlechtes „Ausleiten“ nach außen bringen. Wir wollen eine Reaktion der Lebenskraft beobachten. Wir kennen „Erstverschlimmerungen“ und das Akut werden von chronischen Krankheiten. Wir freuen uns über Ausscheidungsvorgänge die wieder in Gang kommen. Siehe den Vergleich mit der **Reckeweg'schen Homotoxin-Lehre**, in der klinische Beobachtungen mit der „Keimblattlehre“ und der modernen Histologie eine Einheit eingehen mit den Beobachtungen der Homöopathie bezüglich „nach innen Treiben“ von Krankheiten und „Unterdrückung“ komform gehen.

Heilung erfolgt von **innen nach außen** von **oben nach unten** und im **umgekehrten zeitlichen Verlauf** ihres Entstehens.

Andere Heilungsverläufe sollten uns zu denken geben gerade beim Thema Unterdrückung ist noch viel im Argen. Wir müssen uns dabei auch mit der „Kombinierbarkeit“ von unseren Verfahren mit der klassischen Homöopathie beschäftigen. Gibt es überhaupt Verfahren die mit Homöopathie kombinierbar sind?.

Wir müssen auf jeden Fall darauf achten mit der Lebenskraft zu arbeiten und diese nicht zu unterdrücken. Fieber, Durchfälle, Hautausschläge. Natürliche Heilung erfordert auch ein erhebliches Maß an Durchhaltekraft seitens unserer Patienten!

z.B. Neurodermitis... Heilung von innen nach außen.... Haut wird schlimmer.

z.B. Asthma:..... Asthma wird besser, aber Ausfluß und Juckreiz in der Scheide tritt auf...

z.B. Stimmung/Psyche wird besser ...aber plötzlich Akne im Gesicht....

z.B. chronische Infektneigung.. Akute Bronchopneumonie mit hohem Fieber tritt auf... Antibiotika?

Gerade beim Abfangen solcher Symptomatik zeigt sich die Kunst des Heilpraktikers lindernd einzugreifen ohne Symptome zu unterdrücken.

Therapieverfahren des Heilpraktikers und Interaktionen mit homöopathischer Behandlung in kommentierten Beispielen:

Grundsätzliches

Häufig stehen wir in der Praxis gerade wenn wir neu eröffnet haben unter einem gewissen Erfolgsdruck. Wir möchten möglichst sicher sein, daß der Patient zur vollen Zufriedenheit genesen wird und das möglichst deutlich und schnell. Häufig werden wir gerade im Akutfall nicht „nur“ das einzelne „Similimum“ anwenden, sondern kombinieren und meist aufgrund der Causa ein homöopathisches Mittel als Unterstützung verwenden.

In der chronischen Kur kann es ebenfalls vorkommen, daß akute Krankheiten „dazwischenfunken“ auch dann kann man mit zusätzlichen Verfahren auf jeden Fall noch gutes tun und evtl. (wenn wir „danebenschießen“ sollten bei der Mittelwahl) chemische Hämmer vermeiden und das ist allemal wichtiger als die strikte Befolgung kanonischer Regeln.

Der Nachteil dabei ist, daß vor allem die Mittelwirkung nicht mehr deutlich verfolgt und beurteilt werden kann. Zu beachten ist auch die Möglichkeit einer Symptomunterdrückung auch homöopathisch durch nur lokal gewählte Mittel.

Beispiel: Akuter Lumbago

Patientin ruft an, sie habe wohl einen „Hexenschuß“ ihrem Mann habe man ja „phantastisch geholfen“ damals mit dem Bandscheibenvorfall. Soweit die Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Wir können uns in so einem Fall Stammkunden begründen, wenn wir **wieder** schnell helfen. Beim Rückruf erfahre ich noch - die Patientin will „die nächsten Tage“ in den Urlaub nach Italien, fühlt sich aber mit dem Hexenschuß dazu nicht in der Lage. Wenn das nicht bis übermorgen besser sei, werde ihre Familie wohl alleine fahren müssen.

Bei der anschließenden Behandlung erfahre ich in einer Schnellanamnese noch daß die Patientin genau wisse, wodurch das passiert sei. Sie habe ihr Bett alleine verschieben wollen und dabei sei es ihr „hineingefahren“.

Als erstes osteopathische sanfte Techniken im Lumbalbereich, ein Triggerpunkt wurde Akupunktiert und die Patientin Reflextherapeutisch mit Ohrdauernadeln versorgt, wie ich es gerne tue um eine anhaltende Wirkung „in den Urlaub hinein“ zu bewirken.

Zusätzlich will ich noch homöopathisch intervenieren im Akutfall und setze als Kausa die Überanstrengung der Muskeln sowie ein irgendwie geartetes „Verletzungsgeschehen“ im Weichteilbereich des Rückens. Arnica wurde in der C 30 verklappert verordnet. Die Patientin hat zuhause noch eine D 6 mit der sie heute abend gleich beginnen soll bis die Apotheke das Mittel besorgt hat..

Am nächsten Tag der Rückruf, Sie müsse schon sagen, es sei schon viel besser, und morgen ginge es dann mit der ganzen Familie nach Italien. Arnica wurde ausgesetzt und sie sollte erst wieder mit der Einnahme beginnen, wenn es wieder schlechter werden sollte.

Hätte Arnica den Fall alleine geklärt? Mag sein, aber unter dem Druck „bis morgen müsse es schon besser sein“ will ich mir keinen „Fehlschuß“ leisten und setze noch andere bewährte Verfahren für diese Indikation ein.

Jetzt zu einigen Naturheilverfahren und Denkanstöße zu den einzelnen Methoden und der Kombinierbarkeit mit Klassischer Homöopathie angereichert mit eigenen Erfahrungen. Dies ist nicht als absolutes Gebot gedacht. Jede/r muß selbst seinen Ort finden zwischen der Einzelmittelhomöopathie, einer „viel hilft viel“ Mentalität und der eigenen Heilpraxis.

Zu den einzelnen Verfahren:

Ausleitungsverfahren die da sind: *Schröpfen, Baunscheidtieren, Aderlaß, Canthariden, Bluteigel*. Das Organon spricht hier eine deutliche Sprache, wobei ich selbst gerne während der Mittelfindung die manchmal durchaus 2-3 Wochen dauern kann wenn ich nicht genau sicher bin schon mal mit Schröpfköpfen antherapiere (vor allem bei Bewegungsapparat-Problemen) im Sinne einer Behandlung, die viele Patienten auch gerne verlangen, weil es eben eine persönliche Zuwendung ist die „greifbarer“ ist als das Aushändigen von einigen Zuckerkügelchen. (die natürlich trotzdem ihre erstaunliche Heilkraft immer wieder unter Beweis stellen). Vorsicht mit den ätherischen Ölen in Massageölen und Baunscheidtöl !

Biochemie: Setzt an der funktionellen Ebene an. Sollte nicht unbedingt als Konstitutionstherapie neben einer homöopathischen Konstitutionstherapie mitlaufen. Aber zur Mitbehandlung akuter Symptombilder (die deutlich abgrenzbar sind vom chron. Symptombild) kann sie hilfreich sein genauso wie andere „Tiefpotenzen“.

Ernährungsumstellung: Gefordert und Erwünscht siehe § 260 Organon. Sollte aber möglichst noch vor der Fallaufnahme erfolgen, weil man erst sehen muß, was sich allein auf Grund einer Diätik tut. Vor allem Candida und Nahrungsmittelallergien!! Kaffee-abusus.

Fußreflex: Gute Ergänzung um Schmerzspitzen abzufangen, akute Überlagerungen zu behandeln.

Komplexhomöopathie: Für akute Zwischenfälle, dann möglichst nur 4-5 Mittel keine großen Mittel eher Pflanzen verwenden.

Neuraltherapie: Lösen von Therapieblockaden im Bindegewebe. Oft wirken Homöopathika erst nach dem Ausschalten von Störfeldern und Herden. Dann kann der Körper wieder Reagieren.

Ohrakupunktur/Akupunktur: Schmerztherapie. Akuttherapie, Störfeldbehandlung.

Orthomolekulare: Im Sinne der „Ernährung“ § 260 und als Substitutionstherapie im Gegensatz zur Regulationstherapie wie sie die Homöopathie darstellt. Ist besonders gut vorzuschieben bei „Reaktionsschwächlingen“ um die Heilung zu fördern.

Osteopathie/Chiropraktik: Schmerztherapie und § 186 Organon, Hahnemann spricht von ausgelenkten Schultern, die selbstverständlich wieder geradegerichtet werden müssen. Wir sprechen von „Subluxationen“ der Wirbelgelenke, und behandeln diese.

Phytotherapie: Bei Symptommangel. Breite Wirkung. Linderung heftiger Symptome gut im

Akutstadium vor allem bei „grippoidem Formenkreis“. Vorsicht Unterdrückungen, Vorsicht äth. Öle.

Reiztherapien/Eigenblut etc.: Eigenblut kann durchaus homöopathisch potenziert werden sehr gute Wirkung beim Allergiegesehen (rechtzeitig im Herbst). Homöopathische Mittel dienen vielfach der Reizverstärkung der Eigenbluttherapie (z.B. Acidum Formicum, oder Formicain (DHU))Eigenblut nicht in den Anfang einer Konstitutionsbehandlung hinein geben.

Spenglersane: Haben häufig Erstreaktionen. War es das homöopathische Mittel oder Spenglersan? nicht gleichzeitig geben!

Von der „Krankheit“ zu den Symptomen- Von den Symptomen zum Mittel -Findung des Heilmittels

Der homöopathische Weg ein Heilmittel zu finden kann nie der der Schulmedizin sein. Uns interessieren klinische Befunde nur am Rande (wir müssen klinisch auch sehr gewieft sein, weil wir anhand unserer klinischen Beurteilung auch die Wertigkeit bestimmter Symptome bewerten werden, so ist „Apettitlosigkeit“ als Symptom bei einer Magengeschwür nicht unbedingt sehr wertvoll im homöopathischen Sinne). Uns interessieren weniger die Symptome der Krankheit als die **Symptome des Menschen**.

Ähnliches mit Ähnlichem wenn wir diese Regel bei der Mittelwahl zugrunde legen würden müssten wir oftmals verzweifeln (und tun es auch manchmal) bei der Findung des Mittels weil... oft sind 10 und mehr Mittel ähnlich den gefundenen Symptomen. Wo liegt der Fehler?

Abgesehen von einer schwächlichen Fallaufnahme, die schon alleine eine Kunst darstellt ist es meist die falsche Wertung der Symptome. Haben wir einmal alle Symptome und ist aus dem Patienten auch auf Nachfragen nichts wesentliches neues zu entlocken, dann geht die eigentliche Arbeit erst an, eine Arbeit, die ein hohes Maß an Übung und Intuition gleichzeitig erfordert. Manchmal müssen wir wie die Detektive in einen Fall eintauchen. Dies macht es schwer gerade am Anfang aber andererseits auch den Reiz der Homöopathie aus, nämlich immer aufs neue ohne vorgefertigte Schematas den Knackpunkt oder „... die Idee des Falles“ (O.Eichelberger) zu erforschen.

Haben wir aus dem „Wust der Symptome“ wie sie sich vor allem in chronischen Fällen und nach einer eingehenden Fallaufnahme von über 2 Stunden evtl. mit Fragebogenunterstützung darbietet die Symptome die brauchbar sind (ca. 5 sollten es mindestens sein) haben wir meist das Heilmittel das unter diesen Symptomen steht herausgefiltert.

Mittel gegeben- Mittel wirkt. Aber Wie? Jetzt zeigt sich von neuem der Wert der Fallaufnahme. Denn jetzt können wir bei der (telefonischen) Konsultation dem Patienten anbieten: Wie geht es jetzt mit... ? wie ist das nun mit ...? und das...? Wir können vergleichen abschätzen wie tief und ob das Mittel wirkt, und in welche Richtung es wirkt und ob neue Symptome aufgetaucht sind aber eben nur weil wir schriftlich alle Symptome und wirklich alle gesammelt haben. Dazu später mehr beim Thema „Verlauf einer homöopathischen Kur“.

Homöopathische Fallaufnahme:
Diese erfolgt unbedingt schriftlich!

1. Spontaner Bericht.

Schon der 1. Punkt kann zur Nagelprobe für den ein oder anderen Therapeuten werden. Den Patienten ausreden lassen, aktiv hinhören. Geschehen lassen. Nach dem Spontanbericht sollte man den Patienten auffordern zu erzählen, ob er sonst noch an etwas leidet, auch wenn es nicht zu den gerade geäußerten Beschwerden gehört. Er soll alles sagen von Kopf bis Fuß von Haut bis Seele. Es empfiehlt sich auch ganz oben eine Zeitachse einzuzeichnen um Dinge in der Biographie einordnen zu können (vor allem Operationen, Schwere Krankheiten, Traumatas, Impfungen) Erst wenn der Patient sagt: „Ja,.. so das war es!“ Man hört auch noch die evtl. anwesenden Angehörigen und Freude an und notiert alles sorgfältig **Dann** folgt unser aktiver Part also zuerst der „Spontanbericht“. Symptome die hier auftauchen sind häufig wertvoller als andere, weil sie nicht künstlich von uns verstärkt worden sind.

Wenn der Patient fast von seinem Stuhl springt und uns gestikulierend ein Symptom schildert hat das natürlich eine andere Wertigkeit, als wenn wir das Symptom „aus der Nase ziehen müssen“, es ist dann eben „an den Haaren herbeigezogen“ und sei es noch so „aussergewöhnlich“.

Häufig ist das Ergebnis eher spärlich –leider- und nicht vollständig. „Oberbauchschmerz“ allein ist noch kein homöopathisches Symptom. Wann (Zeit, Periodizität) ist der Schmerz ? Wie (Art, Schmerzcharakter)? Wohin (Richtung) strahlt er eventuell aus? Was bessert den Schmerz was verschlimmert (Modalitäten), hängt damit etwas anderes zusammen (Begleitsymptome z.B. Schweiß oder Schwindel)? Gibt es vielleicht sogar eine bestimmte Ursache davon (Causa)?

2. Wir vervollständigen die vorhandenen Symptome in obengenannten Sinne zu homöopathischen vollständigen Symptomen.

Man fragt also nach wie ist das mit dem Aufwachen nachts gibt es da eine bestimmte Zeit? Wie ist das mit dem Durst. Wie ist der Schmerz ... und gibt einige Möglichkeiten an. Vermeide Suggestivfragen oder Ja/Nein Fragen. Nicht vergessen nach Medikamenten zu Fragen die genommen werden, und ob die Beschwerden evtl. erst nach der Medikamentenzufuhr aufgetreten sind also Medikamentennebenwirkungen darstellen. Causa nicht vergessen

- Gibt es eine Ursache? (Achtung Operationen, Impfungen, schwere Krankheiten (Antibiotika), Unterdrückungen)
- Was ist für Sie der Grund der Beschwerden?

3. Jetzt erfolgt nochmals eine Abfrage nach dem sogen. Kopf Fuß Schema

und immer wieder Fragen nach Unterdrückungen (Hauterscheinungen).

4. Unbedingt nochmals die Allgemeinsymptome abfragen

Einflüsse von Kälte und Wärme, von Wetter und Klima, von Mond von Sonne, Von Tages-Nacht- und Jahreszeiten, von Schlaf und Wachsein etc.

dann

Abneigungen und Verlangen, Schlafgewohnheiten, Sexualleben, Menstruationsabläufe, Ausscheidungen

5. Gemütssymptome

- Wo fühlen Sie sich wohl?
- Wie geht es ihnen Stimmungsmäßig
- Hat Sie aus ihren Träumen schon mal etwas sehr beeindruckt?
- Was meinen Sie eigentlich was für Sie typisch ist?
- Was würden Freunde sagen, was für Sie typisch ist?
- Was waren/sind Ihre Eltern für Menschen?
- Denken Sie mal was sind Ihre „Themen“ im Leben?

Bei chronischen Fallaufnahmen immer auch die Familie mit aufnehmen welche Krankheiten kamen in der Familie vor, wie verliefen diese bei den Eltern? Sind Geschlechtskrankheiten bekannt etc.

Klinische Untersuchung hat selbstverständlich auch zu erfolgen incl. evtl. Labor und Röntgen, schon allein aus dem Grunde auch dort eine Besserung nachweisen zu können.

Verlauf einer Homöopathischen Kur- „Case-Management“

Im Gegensatz zu allopathischen Medikationen ist unsere Vorgehensweise niemals schematisch. Wie schon bei der Wahl der Potenzen angedeutet, müssen wir uns immer an der individuellen Reaktion des Patienten orientieren. Diese ist je nach Konstitution und Krankheitsphase ganz unterschiedlich und erfordert jeweils andere Vorgehensweisen.

Für uns haben auch Veränderungen von klinisch unwichtigen Symptomen eine Bedeutung, weil diese trotzdem näher an der Lebenskraft liegen können und deshalb für uns –homöopathisch- sogar noch wesentlicher dastehen eben als zentrale Symptome. Z.B. seien genannt die Gemütssymptome oder Allgemeinmodalitäten sowie Begleitsymptome.

Je nachdem, in welcher Potenz unser erstes Mittel, die erste Gabe gewählt war müssen wir entsprechend viel Zeit für die Wirkung einplanen. Erstreaktionen sind eigentlich für uns als Homöopathische Heilpraktiker ein willkommener Hinweis, daß das Mittel gut gewählt war. Nicht umsonst arbeiteten die früheren Homöopathischen Ärzte auch mit immer höheren Potenzen, um eben anhand einer Erstreaktion die Mittelwirkung bestätigt zu sehen.

Bei unseren LM Potenzen sollten wir etwa nach 14 Tagen eine Besserung feststellen können, Bei Potenzen im Bereich C 30 bis C 200 können schon einmal ein oder zwei Monate einhergehen die wir abwarten müssen. Der erste Rückruf des Patienten(Patientin) erfolgt also etwa nach 14 Tagen.

Zur Beurteilung der Patientenreaktion benötigen wir folgende Grundlagen

- 1. Heringsche Regel der Heilverläufe (siehe S. 6 im Script)**
- 2. Alle ausgewählten Symptome möglichst geordnet**
- 3. Arzneimittellehre (Materia Medica) möglichst ausführlich z.B. Kent oder Hering.**

<i>Reaktion auf das Mittel</i>	<i>Beurteilung</i>	<i>Reaktion</i>
„Gar nichts hat sich geändert“	1. Falsches Mittel? 2. zu kurze Wirkdauer 3. Antidote?	Fall neu überarbeiten: „Habe ich noch etwas übersehen? Helfen Sie mir bitte!“ evtl. Mittel wechseln.
„Daaaas ist aber toooooll daß mein Knie schoooooon besser geworden ist (aber ich bin sooo depressiv)“	Schlecht! Äußeres Symptom besser Gemüt (Zentraler) schlechter Heringsche Regel- es läuft falsch	Antidotieren, neu aufnehmen den Fall! Evtl. Fragebogen Miasmatische Behandlung
„Sie - was haben Sie mir denn gegeben ich bin so müde“	Meist Heilreaktion- Ruhebedürfnis wird klar Sonst sollte er aber auch besser werden.	weiter beobachten nichts geben evtl. Glob. Sacc. (Placebo)
„Ich Schwitze jetzt so heftig nachts“ „Ich hab einen solchen Durchfall gekriegt“ „Ich muß dauernd zur Toilette“	Ausscheidung kommt in Gang- Gut!	weiter beobachten.
Alles erst kurz schlimmer- dann besser.= Krankheit ist schlechter aber Patient ist besser	Mittel wirkt- sehr gut. (Erstverschlimmerung)	weiter beobachten
Alles lang schlimmer dann langsam besser= Grenze der Heilbarkeit	Richtiges Mittel. Prognose : langandauernde Behandlung	Mittelwiederholung frühestens nach 3 Monaten bei C Potenzen
Lange Verschlechterung ohne Besserung evtl. bis zum Exitus. Patient war unheilbar oder im Endstadium von Krebskrankheit. Organe schon zu sehr strukturell zerstört. (- sollten wir schon bei der Mittelwahl ausschließen und beurteilen!!!)	Gerade Tiefwirkende Antipsorica in hohen Potenzen sind hierfür gefährlich.	Palliativ mit Tiefpotenzen arbeiten.
„Jetzt kommt aber das Knie wieder...“ (was schon gut war)	Mittel wirkt aus	Wiederholung in der gleichen Potenz

„ Jetzt wird das Knie aber nicht besser“ (wie beim letzten Mal)	Potenz hat ausgewirkt	Nächsthöhere Potenz
„das ist jetzt schon alles sehr gut, aber seit 3 Monaten hab ich jetzt.....“ (2 Jahre nach der letzten Behandlung)	Neue Symptome, oder alte in neuem Zusammenhang.	Neues Mittel mit neuen Symptomen suchen evtl. Miasmatisch. evtl jetzt Antipsorica
Kurze Besserung aber dann geht's nicht weiter	Akute Krankheit dazwischen? Antidotiert? Evtl. auch „unheilbar“	Gründliche Anamnese.
„ Mir geht's jetzt aber schlechter... jetzt hab ich auch noch... .“	1 Symptome gehören zum Mittel = Prüfsymptome. 2. Symtome gab es schon einmal im Leben des Patienten 3. Mehrere neue Symptome und alte bessern sich nicht zentral	Einige wenige Prüfsymptome können schon mal vorkommen Mittel war trotzdem richtig Heringsche Regel . Mittel Richtig gewählt. Falsches Mittel = Arzneimittelprüfung.

Beispiele:

Beispiel 1

Knieschmerz rheumatisch

Patient akute „rheumatische“ Knie und Fußgelenkschmerzen. Patient kann nicht laufen. Feste Stützstrümpfe bessern. Kälte bessert leicht, Wärme nicht verträglich. Kleinste Bewegungen sind schon schmerzhaft, Schmerz ist stechend schlimmer abends. Es war am Tage zuvor in einer feuchten Kalten Halle mit Betonboden mehrere Stunden stehend gearbeitet worden. Charakter heute eher reizbar. „kommandiert seine Frau herum“.

Verordnung: Bryonia D 12 3x5 Glob.

Nächster Tag: Fußgelenk schlechter, Knie besser Schmerz allgemein besser. Seit gestern abend Obstipation (die habe ich immer aber mit Kaffee geht das schon...).“Er ist schon wieder frech...“(kommentar seiner Frau).

Beurteilung:

Beispiel 2:

Neurodermitis etc..... Gabe Lyc. LM XII in 2. Glas gegeben 2 x wtl.

„Das Juckt und Juckt ... jetzt hab ich das auch noch am Rücken. Da hab ich daß ja noch nie gehabt. und einen Durchfall hab ich seit einigen Tagen ... ich muß ja dauernd rennen...! Also ich hab jetzt dann doch ein wenig geschmiert mit einer ganz leichten Creme...“.

Beurteilung:

Beispiel 3:

Kind 6 Jahre akute Mittelohrentzündung.

Fieber 40° . Akutfall. Pulsatilla C 200 trocken zum knabbern und dann noch in Glas Wasser verklappert evtl. nach Bedarf.

Bescheid beim Rückruf nach 2 h. „ sie ist gleich nach den Globuli (endlich) eingeschlafen und schläft immer noch. Soll ich Sie jetzt wecken für die „Tropfen“?.

Beurteilung:

Beispiel 4:

Kind 6 Jahre. Chronische Ohrenprobleme. Schwerhörigkeit. Pauckenerguss... etc.

Calcium Carbonicum hilft immer wieder. Beim Kollegen erhält das Kind Tuberkulinum Arvensis C 200. Danach: „er ist unerträglich, unleidlich. Er will nicht schlafen macht wieder ins Bett und beißt alle Kinder. Ich kann mit Ihm nicht mehr irgendwo zu Besuch gehen.“

Beurteilung:

Unterdrückungen

Kurz will ich noch auf die Unterdrückungen eingehen. Ich habe entsprechende Rubriken aus dem Kent in den Anhang kopiert.

Unterdrückungen müssen wir immer mit einbeziehen wenn wir folgendes in der Anamnese haben:

Schwere akute Krankheiten (Klinikaufenthalte, Antibiotika, Antirheumatika, Cortison etc.)

Operationen und was danach war (im Sinne der Kausa... seit der OP ist das so und so...)

Narkosefolgen (auch Kaiserschnitt)

Hauterscheinungen, Muttermale (werden oft wegoperiert wegen „Melanomprophylaxe“)

Chirurgische Lösungen (Eiterunterdrückung durch Stirnhöhlen-OP, Mandeln, Fisteln)

Häufige Antibiotikagaben

Das Hauptmittel wird meist **Sulphur** sein. wir müssen aber dennoch mitrepertorisieren.

Hauptmittel bei Medikamentenabusus und Unverträglichkeit ist **Nux-Vomica**.

Unterdrückungen können auch spontan geschehen, wenn der Körper zu schwach ist eine Akute Krankheit nach aussen zu bringen. Scharlach oder Masern ohne Exanthem. Schnupfen der plötzlich trocken wird und in Asthma übergeht, Jemand schwitzt wenig etc.

Miasmen:

Dies ist Hahnemanns Theorie zu der Entstehung und Unterhaltung von chronischen Krankheiten.

Diese bilden die Grundlage von allen chronischen Krankheitserscheinungen.

Hierfür hat Hahnemann dann neue Mittel geprüft unter anderem dann auch Nosoden wie z.B.

Medorrhinum (Trippersekret eines erkrankten).

Hahnemann hat 3 Hauptmiasmen unterschieden Psora, Syphillis und Sykose.

für all diese Miasmen gibt es große Heilmittel, die in der Lage sind, Symptome in der Mittelprüfung zu erzeugen, wie wir sie bei diesen chronischen Krankheiten antreffen und diese somit zu heilen.

Für uns ist es zuerst in der Praxis nur wichtig zu wissen, welche Mittel zu welchen Miasmen passen.

Bei einer fortgeschritteneren Homöopathiausbildung, wird auf die Charakteristik der Antimiasmatischen Behandlung gezielt eingegangen. Wir müssen auch dabei nach dem Ähnlichkeitsprinzip arbeiten und brauchen genauso unsere Repertorisierungsarbeit.⁵

⁵Allen: Die Chronischen Miasmen Verlag Renee von Schlick,
Ortega: Beiträge zu Theorie und Praxis der chronischen Miasmen Hahnemanns.